

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Ditzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 12 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 40 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezuhler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 40.

Samstag, den 1. April 1916.

16. Jahrgang.

Die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges in ihrer zeitlichen Folge im Jahre 1915.

April 3. Beginn der Durchbruchschlacht zwischen
Maas und Mosel.

Das Lesen der Lokal-Zeitung,
allein der amtlichen Verordnungen halber, ist für
jedermann eine unumgängliche Notwendigkeit schon
in Friedenszeiten. Erheblich wichtiger ist eine solche
Pflicht

des Einzelnen gegen sich selbst aber jetzt im Kriege,
wo sich staatliche und örtliche Verordnungen, Be-
kanntmachungen usw. verdoppelt und verdreifacht
haben. Wiederholt ist von den Gerichten dahin ent-
schieden worden, daß die Ausrede, diese oder jene
Verfügung wegen Nichthaltens einer Zeitung nicht
gelesen zu haben, als stichhaltig nicht angesehen
werden kann.

„Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe“,
dieser Grundsatz unseres bürgerlichen Rechts trifft
auch auf Fälle wie die oben genannten zu. Wer
es vermeiden will, wegen Uebersetzung oder Ueber-
tretung von Verordnungen mit den Behörden zu-
sammenzustößen, der sorge deshalb durch ein recht-
zeitiges Abonnement auf die „Dohheimer Zeitung“
dafür, daß er jederzeit in der Lage sein kann, alle
amtlichen Anordnungen befolgen zu können. Man
wird den geringen Bezugspreis umso lieber auf-
wenden, als die „Dohheimer Zeitung“ außer amt-
lichen Bekanntmachungen auch sonst soviel des
Wissenswerten bringt, daß die gebotenen Vorzüge
in keinem Verhältnis zu dem billigen Preise des
Blattes stehen.

Amtlicher Teil.

Versteigerung von Küchenabfällen.

Die Versteigerung der Küchenabfälle des An-
derhorts für den Monat April findet am Samst-
tag, den 1. April cr., abends 7 Uhr, im Rat-
haus, Zimmer 1, statt.

Dohheim, den 30. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Kurt.

11)

(Nachdruck verboten.)

„Ach?“
„Ebenso warnt mich der Schreiber vor Danielo-
witsch, dem Russen.“
„Geben Sie mal her, Binder!“
„Bardon, das möchte ich vorläufig nicht. Ge-
statten Sie mir, Ihnen kurz den Inhalt zu erzählen.
Danielowitsch soll von Ihnen für eine andere Mission
bestimmt sein, nach Bulgarien, und ich für Maß-
land. Nun soll sich aber der Russe vergeblich um
die Hand Ihrer Tochter bemüht haben und will sich
an Ihnen rächen. Er will Sie bei der österreichischen
Regierung der Spionage gegen Oesterreich anzeigen,
da Sie sich in den Besitz des Festungsplanes von
Krauf gesetzt haben.“
„Hm! Weiter nichts?“ fragte Baumgart ruhig.
„Das ist allerdings alles“, meinte Binder treu-
herzig und wunderte sich über die Ruhe des Chefs.
„Das ist Unsinn, lieber Freund. Danielowitsch
kann mir nicht schaden. Ich habe ihn in der Hand.
Oder glauben Sie etwa, ich traue ihm? Nein, nein,
ganz und gar nicht. Ich lasse ihn so scharf über-
wachen, daß ich von allem viel eher unterrichtet bin,
was er treibt, wo er gerade ist, bevor er es mir selbst
erzählen kann. Der Brief kann nur von jemandem
geschrieben sein, der selbst meiner Tochter näher-
treten möchte und durch den Russen daran gehindert

wird. Allerdings ist es meine Absicht, Bianta mit
Danielowitsch zu verheiraten, vorausgesetzt, daß
meine Tochter ihn mag. Aber, sie liebt ihn ja.“
„Wirklich?“ fragte Binder zweifelnd.
„Glauben Sie nicht?“
„Hm, ja.“
„So?“
„Herr Baumgart, bei dieser Gelegenheit, sie ist
gerade günstig, möchte ich Sie um die Hand Ihrer
Tochter bitten.“
Baumgart war überrascht.
„Ja, mein Verehrter, das ist ... ja ... das
kommt mir so überraschend, daß ich eigentlich ... und
was meint meine Tochter dazu?“
„Sie ist einverstanden.“
„So? Hm, ja ... ich hätte ja nichts dagegen
... aber schließlich ... Sie verzeihen ... ich bin halt
mal etwas eigenartig ... Sie haben doch schließ-
lich noch nichts für mich geleistet, Ihre Aufgaben noch
gar nicht gelöst, die ich Ihnen übertrug, und ich
meine halt, erst die Arbeit und dann der Preis.“
Binder zupfte nervös an seinem Schnurrbart.
„Herr Baumgart, ich liebe Bianta, und sie liebt
mich.“
„Nun ja, das glaub' ich alles, lieber Freund.
Und, offen gestanden, Sie sind mir höchst sympa-
thisch, und ich möchte gerne meiner Tochter den
Willen tun. Wir brauchen uns ja damit nicht zu
übereilen. Sagen Sie mal, können Sie morgen
früh Danielowitsch begleiten?“
„Ja, wenn es sein muß?“
„Ich lege Wert darauf, Binder, eben weil ich

dem Russen nicht traue. Es handelt sich um folgen-
des: In Czernostchau sitzt der General Munkazew, der
wichtige Pläne bei sich hat. Diese möchte ich nun
haben. Ich brauche sie dringend. Danielowitsch hat
gute Beziehungen zu dem alten Diener des Generals.
Lassen Sie sich zehntausend Kronen geben und
zahlen Sie, wenn's nötig ist, alles. Nur bringen
Sie mir die Pläne. Dann reden wir weiter über
unsere private Angelegenheit. Hier ist ein Scheck. Auf
Wiedersehen!“
Fast hastig schob er den Oberleutnant hinaus
und schloß sich wieder ein.
Als die Haustür ins Schloß fiel, knurrte er:
„Tölpel, dumme! Beinahe hätte ich mich ver-
raten. Aber dieser Danielowitsch, das sieht ihm ähn-
lich. Ein verwegener Bursche.“
Und er trat wieder in seinem Kasten.
Hastig warf er alle Zeichnungen heraus und
suchte nach einem Kästchen aus Stahlblech.
Wirk lag alles durcheinander, das Kästchen war
verschunden.
Hochrot im Gesicht, lag er auf den Knien vor
dem Chaos, und zitternd fuhren seine Finger in
dem leeren Kasten hin und her.
Weinend sank er über den Haufen.
„Mein Gott, mein Gott, der Plan ist fort, ge-
stohlen. Und mein Name steht darauf. Es ist aus,
mein Gott, mein Gott.“

Dimitri promenierte auf dem Bahnsteig in Kra-
tau auf und ab. Den leichten Gehpelz lässig offen,

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern
land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zu zahlenden
Umlagebeiträge für das Rechnungsjahr 1915 liegt
vom 30. März 1916 ab 14 Tage lang während
den Dienststunden zu jedermanns Einsicht auf Zim-
mer Nr. 1 des Rathhauses offen. Auch werden da-
selbst Anmeldungen zur Haftpflicht Versicherungs-
anstalt entgegen genommen.

Dohheim, den 29. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Bundesratsverordnung mit
Wirkung vom 15. März 1916 ab der Erzeuger-
höchstpreis für Kartoffeln im Großhandel erhöht
worden ist, werden hiermit auf Grund des §. 4
der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915
(R. G. Bl. S. 711) unter Aufhebung meiner Be-
kanntmachung vom 4. November 1915 (Kreisblatt
Nr. 131), folgende Kleinhandelshöchstpreise für den
Bezirk des Landkreises Wiesbaden festgesetzt.

1. Beim Verkauf durch den Zwischenhändler
im Kleinverkauf in Ladengeschäften in Mengen unter
1 Zentner das Pfund 6 Pf.; im Zentnerweisen
Verkauf der Zentner 5,50 Mark.

2. Beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger
an den Verbraucher der Zentner 5,00 Mark.

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Ver-
braucher, soweit er Mengen von 10 Zentner nicht
übersteigt.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird
mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld-
strafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort
in Kraft.

Wiesbaden, den 24. März 1916.

Ramens des Kommunalverbandes des Landkreises
Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

gez. von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 27. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Gewerkschule

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbil-
dungsschule beginnt für alle Klassen Dienstag, 4.
April nachmittags 5 Uhr, in der neuen Schule.

Anzumelden sind alle in der Gemeinde Doh-
heim beschäftigten männlichen gewerblichen Arbeiter
(Gefellen, Gehilfen, Lehrlinge, auch Handlungs-Lehr-
linge und -Gehilfen, Fabrikarbeiter). Befreit sind
nur diejenigen Schüler, die den schriftlichen Nach-
weis erbringen, daß sie eine andere öffentliche ge-
werbliche Fortbildungsschule besuchen.

Nichtanmeldung bzw. verspätete Anmeldung
wird bestraft.

Dohheim, den 30. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Betr.: Verbot des Fällens von Edelkastanien-
bäumen.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den
Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme
ich, für den mir unterstellten Corpsbezirk und —
im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch
für den Befehlssbereich der Festung Mainz:

Das Fällen von Edelkastanienbäumen ist nur
mit schriftlicher Erlaubnis des Regierungs-
präsidenten zulässig.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis
zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Um-
stände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500
Mark bestraft.

Stellv. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Die Bestimmung, daß nach §§ 2 und 5 der
Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 29. April
1915 (R. G. Bl. S. 275) die Verwendung von Del-
zum Oden von Fuchsböden bei Vermeidung einer
Geldstrafe bis zu 150 Mk. eventuell Haft verboten
ist, ist im Publikum noch wenig bekannt.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 29. März 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Warnung für Schwäger!

Eine Frau von hier war wegen Verbreitung eines unwahren Gerüchts unter Anklage gestellt. Nachdem sie ihre Schwägerinnen vor Gericht zurückgenommen und Abbitte geleistet, soll der Straf Antrag, nachdem die Frau die Kosten in Höhe von über 50 Mk. als Sühne gestellt hat, noch einmal zurückgenommen werden.

In Zukunft wird jedoch unter keinen Umständen mehr eine Zurücknahme von Strafanträgen eintreten.

Dohheim, den 1. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung einen Hauptmann und sieben- undsechzig Mann gefangen zurück.

Westlich der Maas hatten wiederholte durch Artillerie Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zum Ziel. Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Kämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Heftigkeit auf beiden Maasulfern an.

Leutnant Immelmann setzte im Luftkampf östlich von Vapaume das zwölfte feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unserer Hand sind.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz wurde ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Karocz-Sees ließen gestern die Russen von ihren Angriffen ab, ihre Artillerie blieb hier sowie westlich von Jasobstadt und nördlich von Widly noch lebhaft tätig; bei Postawy ist Ruhe eingetreten.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 31. März. (W. T.-B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf.

Westlich der Maas wurde das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; 6 Offiziere und 322 Mann sind unversehrt in unsere Hand gefallen. Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert; bei den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Kämpfe.

Die Engländer hielten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Vapaume 3 Doppeldecker

ein, zwei von ihren Insassen sind tot. Leutnant Immelmann hat sein 13. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschießung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Geschichte von Reims.

Paris, 31. März. (Hf.) Reims wurde dem „Temps“ zufolge neuerdings von den Deutschen sehr heftig beschossen. Montag früh von 9 Uhr bis 10 Uhr 35 fielen auf einen Stadtteil ungefähr 300 Granaten schweren Kalibers.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 31. März. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz und:

Südösterlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

Ein erfolgreicher deutscher Flugzeugangriff auf das englisch-französische Lager in Saloniki.

W. T.-B. Sofia, 31. März. (Nichtamtlich.) Der Generalstab teilt mit: Am 27. März bombardierte ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Hafen von Saloniki und das englisch-französische Lager in der Nähe der Stadt. Es wurden 800 Bomben abgeworfen, die großen Schaden anrichteten. Die Flieger beobachteten eine Explosion in den unmittelbar beim Bahnhof gelegenen Depots sowie eine zweite auf einem feindlichen Schiff. Feindliche Flugzeuge versuchten einen Angriff gegen die deutschen Flugzeuge. Ihr Versuch blieb jedoch ergebnislos. Vier von den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Landung gezwungen. Die übrigen mußten den Rückzug antreten.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. März. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

Einige feindliche Torpedobootzerstörer, welche außerhalb der Meerengen bemerkt wurden, wurden von unseren Küstenbatterien vertrieben.

An der Trak- und Kaukasusfront nichts Neues.

Konstantinopel, 31. März. (W. T.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Trak-Front keine Veränderung in der Gegend des Tigris. In der Gegend des Euphrat griff eine unserer Abteilungen östlich von Rakrie eine feindliche Abteilung an und jagte sie nach Süden, wobei sie dem Feinde Verluste zufügte. Gleichzeitig überraschten unsere Freiwilligen das Lager dieser Abteilung und führten Beute mit sich fort.

An der Kaukasus-Front rücken unsere Truppen

allmählich im Tale des Tichorut vor und schlagen dabei die Angriffe feindlicher Erkundungsabteilungen ab. An den übrigen Abschnitten dieser Front keine wichtige Unternehmung.

Ein feindlicher Kreuzer unterhielt auf der Höhe der Dardanellen einen Augenblick ein wirkungsloses Feuer, worauf er sich zurückzog. Drei aus der Richtung von Imbros kommende feindliche Zieger kehrten infolge des wirksamen Feuers unserer Batterien von Yedigözer nach dieser Insel zurück.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die innere und äußere Lage.

Da dem deutschen Volke nicht nur die tatkräftige Weiterführung des Weltkrieges, sondern auch vor allen Dingen die Niederkämpfung seines verruchtesten Feindes, England, am Herzen liegt, so war es zu einer Notwendigkeit geworden, daß über die von mehreren Parteien des Reichstages gestellten Anträge in Sachen des Unterseebootkrieges eine Aussprache mit den Vertretern der Reichsregierung, der Reichsmarine und des Heeres stattfand. Diese Aussprache hat nun tatsächlich im Haushaltsausschuß des Reichstages diese Woche in Gegenwart des Reichskanzlers und der verantwortlichen Minister und Staatssekretäre stattgefunden und das Ergebnis der zumal vom Reichskanzler und vom Staatssekretär des Reichsmarineamtes abgegebenen Erklärungen und Aufschlüsse hat dazu geführt, daß mancherlei Besorgnisse beseitigt und die Einmütigkeit des deutschen Volkes in der Weiterführung des Weltkrieges eine neue Stärkung erfahren hat. Der Haushaltsausschuß hat am Donnerstag mit allen gegen eine Stimme folgenden Antrag angenommen:

„Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirkliche Waffe gegen die englische auf die Aus- und Hungertung Deutschlands berechnete Kriegsführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß er gewillt ist, wie von allen unseren militärischen Nachmitteln, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sicheren Friedens verbürgt, und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seegestaltung Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.“

Damit ist die Einmütigkeit des ganzen Volkes wieder gegen jede Antastung und Erschütterung geschützt worden, was mit zu den Bürgschaften unseres Sieges gehört.

Zur Konfirmation.

Zeitig vor dem Osterfeste finden in diesem Jahre die Konfirmationen statt, um der ins Leben hinaus tretenden Generation umso eher die Möglichkeit zu geben, die Stelle eines Erwachsenen im großen Haushalt unserer Volkswirtschaft ausfüllen zu können. Etwas härter als sonst fällt das Leben in der gegenwärtigen Zeit die jungen Konfirmanden an. War ihnen früher oft noch eine kurze Zeit vergönnt, den Uebergang aus der Kindheit in die spätere Lebensstellung langsam und allmählich zu finden, so fordert jetzt der augenblickliche Mangel an Arbeits-

den steifen Hut ein wenig nach hinten gerückt, stieß er den Rauch der Zigarette durch die Nase und beobachtete scharf die wenigen Menschen, die gleich ihm auf den Schnellzug warteten.

Ab und zu blieb er stehen und drehte sich um. Baumgart hatte ihm noch zu später Abendstunde gestern einen Brief geschickt, worin er ihm die Begleitung Binders anbot. Es paßte ihm wenig in den Kram und warf ihm beinahe den Plan, den er fast bis in alle Einzelheiten ausgedacht hatte, um. Er grübelte, wie er wohl am besten den lästigen Begleiter loswerden könnte.

Ein leises Lächeln zuckte ganz unmerklich um die Lippen des Mannes, als er an seinen Plan dachte.

Vorsichtig tastete er nach seiner Weste, in der er im Futter, gerade über dem Herzen, eine Geheimtasche hatte. Und in dieser Tasche barg er ein Geheimnis, nicht feins, aber doch eine wichtige Sache. Es hatte ihm mächtig viel Geld und Geduld gekostet, dieses dünne Blättchen an sich zu bringen, aber es war ihm doch gelungen. Zwei Tage schwerer Arbeit hatte es ihm gekostet und beinahe zwanzigtausend Kronen, ein Preis, der freilich in seinem Verhältnis zu dem stand, was er dafür bekommen würde. Jetzt spielte er ein doppeltes Spiel, eine doppelte Spionage, und nun kam es darauf an, wer mehr zahlte.

Er fuhr nach Czestochau, um wichtige russische Kriegsplane zu erhalten, und in seiner Tasche steckte der Festungsplan von Krakau. Sein Plan stand fest: erst die russischen Akten in seinen Besitz bringen, um das Geld einzustreichen, und dann der-

General fördern. So verdiente er doppelt. Schließlich rehabilitierte er sich bei seinem Vaterlande dadurch, wenn er den wichtigsten Punkt der Donaumonarchie, unter dessen Schutz auch der ganze Südostzipfel Deutschlands stand, seinem Vaterlande auslieferte, und dann möglichst rasch nach Amerika oder sonst wohin. Seine Gelder waren ja alle sicher angelegt da drüben überm Wasser. Auf Bianta würde er ja doch verzichten müssen, und er gestand sich jetzt auch offen, daß er wohl im Grunde seines Herzens das Mädchen eigentlich gar nicht liebte, es vielmehr nur als Werkzeug für seine geheimsten Pläne benutzen wollte.

Er lachte leise vor sich hin.

Der alte Tölpel, dachte er, schlau ist er ja, aber mich könnte er doch nicht meistern. Die paar Sachen, die ich ihm brachte, sind für die Rache, alte, längst umgestoßene und längst ausgekundschaftete Pläne, die ihm ja doch nichts nützen konnten. Aber er hat sie wenigstens gut bezahlt, der alte Narr. Polen will er aufrichten, der Narr! Warte, mein Freund, du wirst bald König sein und in einem Schlosse sitzen, aber das steht anders aus, als du und alle deine dummen Diener erhoffen!

Eine Saaltür schlug ins Schloß.

Dimitri drehte sich um und sah den Oesterreicher. Mit lebenswürdigem Lächeln begrüßte er ihn. „Es ist noch Zeit, Herr Binder, noch fast zehn Minuten“, meinte er.

Binder sah auf die Uhr.

„Seine Begleitung kam ziemlich rasch, nicht wahr? Ich war ja selbst nicht darauf vorbereitet. Aber Baumgart wünschte es.“

„Nun ja, Sie können sich ja mal das polnische Nest da ansehen. Es ist ganz nett dort.“

„Sie waren schon oft dort?“ fragte Binder.

„Ja, etliche Male. Uebrigens stammt meine Braut von dort.“

Binder sah ihn scharf von der Seite an.

„Ihre Braut?“ wiederholte er mit schlecht gekünstelter Ruhe.

Ihm schwebte Biantas Bild vor.

„Meine Braut, ja,“ entgegnete Danielowitsch gelassen und warf den Zigarettenstummel fort.

„Man erzählt doch in Krakau, daß Sie die Absicht hätten, um...“

„Ich weiß, Herr Binder. Sie meinen Bianta. Rein nein, das ist vollkommen ausgeschlossen. Besondere Gründe. Gott ja, ich gebe zu, das Mädchen ist nett und hübsch, reich. Gegen sie ist nichts einzuwenden, aber schließlich muß man doch als ehemaliger Offizier auch noch auf manches andere sehen, wenn man wirbt, nicht nur auf Geld.“

„Ich meine, Baumgart ist doch tipp-topp.“

„Nu ja, ja,“ machte Danielowitsch und zog einen Handschuh aus.

Binder wollte etwas erwidern. Der abfällige Ton machte ihn neugierig, und er dachte sofort an den Brief.

„Ist Ihnen nichts bei Ihrem Engagement aufgefallen?“ fragte der Russe.

Der Oesterreicher dachte nach und vergegenwärtigte sich die einzelnen Punkte bei seinem Antritt.

(Fortsetzung folgt.)

kräften gebieterisch jede Vermeidung von Zeitverschwendung in der Zuführung neuer Kräfte.

Es wird nicht zum Schaden unserer Kriegskonfirmanden ausschlagen, daß dem gegenwärtig so ist. Das Leben soll ein harter und energischer Lehrmeister sein, wenn die heranwachsende Jugend nicht Gefahr laufen soll, schwächlich und unbeholfen, wie ein schwankendes Rohr im Winde, später im Leben dazustehen.

Manchem im Felde stehenden Vater mögen Zeit und Umstände es nicht gestatten, der Einsegnung seines Kindes beizuwohnen zu können. Tausende von Kindern werden das Ehrenkleid der Konfirmation tragen, ohne daß das Auge des fern weilenden Vaters wohlgefällig auf der jungen Menschenblüte ruhen kann. Möchten unsere Konfirmanden diesen Umstand nicht vergessen und daraus den Vorteil herleiten, gerade deshalb erst recht im Sinne Handelns und Denkens so zu sein, wie der fern weilende Vater es von ihnen wünschen würde. Möchten sie alle, in deren junge und noch bildungsfähige Seelen der Pfarrer alle Reime des Edlen, Schönen und Guten zu pflanzen bemüht war, nicht vergessen, was Heimat, Vaterland und Eltern von ihnen erwarten. Möchten sie der Tatsache eingedenk sein, daß das Schicksal sie dazu berief, an Stelle der fern weilenden Väter und Brüder ihr Teil Friedensarbeit an der Erhaltung unserer geordneten Zustände mitzuleisten. Es wird den jungen Gemütern nicht leicht werden, so rasch und gründlich sich in die veränderten Lebensumstände hineinzufinden, als das Schicksal es von ihnen fordert. Aber wir wissen, sie wollen und werden es schaffen; und diese Gewißheit ist eine weitere Beruhigung für uns, daß es noch lange nicht schlecht um unser Vaterland steht und daß wir, komme was da wolle, alle Vorbedingungen zu einem glücklichen Ausgange des Krieges noch immer gegeben sehen.

Sotales.

Dohheim, 1. April.

—* Schul-Statistik. Die heutige Aufnahme der Schulanfänger ergab 164 Schüler, davon 89 Knaben und 75 Mädchen. Aus der Schule entlassen wurden 140 Kinder, 74 männlichen und 66 weiblichen Geschlechts; mithin bekommt unsere Schule einen Zuwachs von 24 Schülern. Das Vaterland braucht also bei uns wegen des Rückganges vorläufig nicht zu bangen.

—* Am morgigen Sonntag werden in unserer evangelischen Gemeinde 62 Jungen und am folgenden Sonntag 58 Mädchen konfirmiert.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Wieder beinahe elf Milliarden brachte Deutschland spielend auf und bereits zum vierten Male in der Zeiten Wechselzeit hat es so der Welt bewiesen, daß des deutschen Volkes Kraft auch in Hinsicht auf die Mittel noch nicht eine Spur erschöpft. Unsere Gegner, die seit langem rings verbreitet auf der Erde, daß die Mittel zu dem Krieg uns allmählich alle werden, müssen unter Zähneklirren abermals jetzt eingestehen, daß die vierte Kriegsanleihe nicht nach Ohnmacht ausgesehen. Selbst das reiche Volk der Briten mußte, wie wir längst gesehen, drüber überm großen Teiche seinerzeit schon pumpen gehen; nur der Deutsche schloß noch immer ganz allein sich was er braucht, denn der Wille zum Erfolge ist uns längst noch nicht verrückt. Trauernd werden in Italien Herrn Sonninos Heftigkeiten zu der Ansicht sich bekennen, daß es riesig dumm zu nennen, wie man seinerzeit so stiel sich in Englands Rehen lag. Der Entente droht der Atem ganz allmählich auszugehen und Italiens Kriegesbeher werden bald den Zeitpunkt sehen, wo der Brite ungerührt ihren Wagen nicht mehr schmiert. Hätte solche Schicksalschläge früher man vorausgesehen, konnte man am Ende doch noch auf der richtigen Seite stehen und an Deutschlands goldenen Krippen ebenfalls ein bißchen nippen, statt wie jetzt mit leerem Wagen Kriegsbegeisterung auszutragen.

Walter-Walter.

—* Schulentlassung. Gestern wurde der älteste Jahrgang aus der Volksschule entlassen, welches Ereignis als Freudentag von den Knaben mit Gesang auf Straße nach kriegerischer Art begangen wurde.

—* Zur Beachtung. Wir sagen heute nochmals unentgeltlich das illustrierte Unterhaltungsblatt „Deutsche Kraft“ bei, damit die Bezahler besser ihre Wahl treffen können, ob sie auf dieses Unterhaltungsblatt ab 1. April für 5 Bfg. monatlich fest zu abonnieren gedenken. Wie bekannt, stellen wir dies ganz ins freie Ermessen unserer Leser und bemerken, daß zuzugenden Falles der Betrag jeweils mit der Monatsquittung erhoben wird. Treitt vor dem Monatssepte keine Abbestellung ein, so gilt dieses als Weiterlieferungswunsch. Die Bestellung auf Lieferung des Unterhaltungsblattes „Deutsche Kraft“ ist bei der Geschäftsstelle oder den Trägern zu bewirken. Frei ist es für die „Deutsche Kraft“-Leser, das Bild ihrer gefallenen oder im Dienste des Vaterlands stehenden Angehörigen in der Helldentafel der Beilage aufnehmen zu lassen; er hat nur nötig, die betreffende Photographie nebst 20 Bfg. für Bildrücksendung an uns gelangen zu lassen. Einzelnummern sind für je 5 Bfg. in beliebiger Anzahl erhältlich. In dieser teuren Zeit ist das Gebotene wohl sehr weitgehend.

—* Vom April. Der vierte Monat des Jahres, der weiterwärtige April, ist nun ins Land gezogen. Besser als sein Ruf, bringt er schon seit einer Reihe von Jahren beständiges Langwetter mit sich, während er die die unzuverlässige Witterung mehr und mehr dem März überläßt. Es gewinnt fast den Anschein, als ob das auch in diesem Jahre wieder so werden soll. — Mit dem April besichert uns die Natur erst das eigentliche junge Langgrün, obwohl folgendermaßen der Frühling bereits im März seinen Anfang nimmt. Wohl drohen auch im April hier und da immer noch Nachfröste, deren Einwirkung oft verheerend sein kann, aber im allgemeinen ist die Aprilwitterung mit ihren nicht allzu warmen Tagesstunden und verhältnismäßig gelinden Nächten einer üppigen Entwicklung der Vegetation ziemlich günstig. Fast mit jedem Tage steigt man denn auch das junge Grün, dessen unglaublich zarte Farbtöne anfänglich besonders entzückend wirken, sich weiter entwickeln und vertiefen. Noch sind zwar die Weiden blumenarm, doch schon wirkt ihr grüner Rasenteppich wohlthuend auf das Auge. Auch die Obstbaumblüte entwickelt sich im Laufe des April bis zur Erschließung der Reife. Und so offenbart sich der so oft geschmähte April noch in mancher anderen Hinsicht als ein tüchtiger Mitarbeiter des Frühlings und als fleißiger Vorläufer des Mai, dessen alleinigen Einfluß ungerechtfertigter Weise oft genug die ganze Jahreszeit gutgeschrieben wird.

—* Der Sonntag Vätäre, den wir am 2. April begehen, galt unseren Vorfahren als der Tag, der uns den Sommer bringt, daher auch sein Name Vätäre, zu deutsch „freue dich“. Zu seinen Ehren ist das alte Kirchenlied „Töchter Zion, freue dich“ gedichtet, und in vielen Gegenden unseres Vaterlandes werden am Sonntag Vätäre noch heute mancherlei Sitten und Gebräuche gepflogen. So findet in Schlesien an diesem Tage das sogenannte „Sommerfest“ der Kinder bei Freunden und Verwandten statt, während in Süddeutschland, namentlich in der Gegend von Heidelberg, zwei große Pyramiden, von denen die eine, mit Stroh verkleidet, den Winter, die andere, mit grünem Rasen geschmückt, den Sommer vorstellt, in festlichem Zuge und unter frohen Gelängen durch den Ort getragen werden. In der Pfalz, im Neckartal und im Odenwald wird eine Strohpuppe, die den Winter vorstellen soll, im Umzuge vor das Städtchen gebracht und draußen im Freien in einer zu diesem Zweck ausgehobenen Grube vergraben. Alle diese Gebräuche gehen wahrlich auf das heidnische Frühlingsfest der alten Germanen zurück.

—* Unsere Feldgrauen freuen sich am meisten über Nachrichten aus der Heimat. In vielen Briefen ist es bestätigt worden, welchen Jubel das regelmäßige Eintreffen der „Dohheimer Zeitung“ bei ihnen auslöst. Es ist eigentlich eine Gedankensorglosigkeit, daß nicht jeder seinen Angehörigen draußen, im Felde die Zeitung überweist, denn schließlich sind unsere Soldaten, die für das Vaterland kämpfen, doch am meisten am Kriege interessiert. Gute Nachrichten aus der Heimat heben in vorzüglicher Weise

die Stimmung bei unseren Truppen und sind ein mächtiger Ansporn. Am besten und zuverlässigsten zugleich am bequemsten für Sie ist es, wenn Sie bei uns die regelmäßige Uebersendung bestellen, wir berechnen dafür monatlich nur 35 Bfg.

—* Zur Seifenknappheit. Mit den geringen Vorräten der vorhandenen Seifen sollte in den Haushaltungen auf das sparsamste gewirtschaftet werden. Noch immer wird bei der Wäsche in unverantwortlicher Weise Seife vergeudet. In vielen Fällen wird hochwertige Kernseife oder Schwerseife verwendet, wo der angestrebte Zweck ebenso gut durch Verwendung billigen Waspulvers erreicht werden kann. Für Reinigen von Geschirren sollte man ausschließlich eine warme Sodaauslösung nehmen.

Wissenswertes.

Gegen die Buherei und Ausbuherei

Der Bundesrat hat die gegen übermäßige Preissteigerung erlassene Verordnung wie folgt ergänzt: Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung betroffen ist, beiseitehört, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörden zum Verkaufe von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht.

1. wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe sowie für Gegenstände des Kriegsbedarfes Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder wer solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt;

2. wer Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben sind zurückhält, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen;

3. wer, um den Preis für Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art zu steigern, Vorräte vernichtet, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihnen einschränkt oder andere unlautere Machenschaften vornimmt;

4. wer an einer Verabredung oder Verbindung teilnimmt, die eine Handlung der in Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art zum Zweck hat;

5. wer zu Handlungen der in Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art auffordert, anreizt oder sich zu Handlungen solcher Art erbietet, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des übermäßigen Gewinns zu bemessen, der erzielt worden ist oder erzielt werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrags ermäßigt werden.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Verurteilten gehören oder nicht. Neben Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Neben der Strafe kann ferner angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 2. April 1916.

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 9½ Uhr: Konfirmation, Beichte und Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden (Mädchen).

Abends 8 Uhr: Nachfeier zur Konfirmation und Kriegsan-

Wittwoch Abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Defan Balzer.

Ratholische Kirche Dohheim

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftl. hl

Nachm. 2-3 Uhr: Bibliothekstunde des Dorromanusvereins.

Abends 7½ Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7½ Uhr.

Dienstag und Freitag ist Schulmesse.

Wittwoch Abend 7½ Uhr ist Kreuzweg- und Kriegsbadacht.

Beichtgelegenheit ist Samstagnachmittags von 4 und

Sonntags früh von 7 Uhr ab. Pfarrer Stiller.

1. Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste unseres lieben, einzigen Töchterchens, Entlehen und Nichtchen
Friedrich Schmitt

sagen wir allen, die dem Kinde die letzte Ehre erwiesen, besonders dem Herrn Detan Balzer für die trostreichen Worte am Grabe sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspendernals auch der Krankenschwester unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Joh. Schmitt.

Dohheim, den 31. März 1916.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der fälligen Annuitäten und Hypothekenzinsen hat von jetzt ab bis 25. April 1916 bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Spätestens am 28. April wird mit der Bezahlung begonnen werden.

W. Schuler, Sammelstelle der Nass. Sparkasse.

Konfirmation- u. Kommunion-Gedenk- sowie Oster-Karten

empfiehlt in einfacher wie feinsten Aufmachung

Ph. Dembach, Römergasse 14.

An unsere verehrlichen Abonnenten!

Wir setzen unsere werten Bezieher davon in Kenntnis, daß ab 1. April d. Js. der monatliche Bezugspreis beträgt:

1. Bei Abholung in der Geschäftsstelle 40 Pfg.
2. " Träger-Zustellung 45 "
3. " Feldpost-Zustellung 40 "

Die 14tägige Beilage „Deutsche Kraft“, welche nur auf besondere Bestellung geliefert wird, kostet monatlich 5 Pfg. mehr.

Wir hoffen auf ein verständnisvolles Entgegenkommen unserer werten Leser, indem wir für ein solches im voraus verbindlich danken. — Gleichzeitig verweisen wir wiederholt nachdrücklichst darauf hin, daß der Monats-Abonnements-Betrag am ersten Sonntag eines jeden Monats, wie es allgemein üblich ist, für den betreffenden Monat im voraus zu zahlen ist. Für die Zukunft können wir keine Ausnahmen mehr gestatten, weder bei unseren Träger-, Abholungs- noch Feldpost-Beziehern. Wir sehen uns zur strikten Durchführung dieser Maßnahme leider gezwungen, da durch Stundungen unseren Trägern und uns zahlreicher Verlust und andere Unannehmlichkeiten entstanden sind. Wenn bei Vorzeigung der Quittung oder bei Abholung in der Geschäftsstelle bezw. Feldpostzustellung der kleine Betrag nicht gezahlt werden kann, so gebe man eine bestimmte Zeit an, wann die Quittung eingelöst, was jedoch stets bis zum Monatsletzen zu geschehen hat, da andernfalls die Zustellung unterbleibt, was auch die Feldpostzusteller beachten wollen.

Bei dieser Ordnungsmaßnahme, die im beiderseitigen Interesse liegt, bitten wir die ungünstigen Zeitverhältnisse zu berücksichtigen, unter denen das Zeitungsgewerbe allgemein schwer zu leiden hat.

Mit aller Hochachtung

Expedition und Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Ausverkauf

In

Pfeifen, Pfeifenköpfe, Klöbchen, Zigarrenspitzen, Lunten-Feuerzeuge, Feuerzeug-Hülsen etc.

Haarschmuck-Artikeln:

Einsteck-Kämme, Haarpfelle, -Spangen,

Metall-Schmuck-Andenken

Uhr- u. Perlen-Ketten, Broschen, Ansteck- u. Hut-Nadeln, Trauerbroschen, Mandettenknöpfe pp.

Handtäschchen, Etais

alles äusserst billig.

Ph. Dembach, Telef. 732.

Habe einen Posten zurückgesetzte **Knaben-Anzüge**

in allen Größen und gebe denselben billigst ab.

Alex. Katz, Lieferant des Konsum-Verein.

Bekanntmachung.

Die am 23. März in unserem Stadtwalde stattgefundene Holzversteigerung ist genehmigt worden. Das Holz wird vom 4. April ab zur Abfuhr überwiesen.

Biebrich a. Rh., den 31. März 1916.

Der Magistrat.

J. B.: Tropp

Saatkartoffeln Frührosa u. Kaiserkrone treffen Montag Westbahnhof Wiesbaden 500 Str. ein (Posener Saatware). — Bestellungen erbitte umgehend.

Otto Unkelbach, Wiesbaden, Schwalbacherstr. 91.

Behördlich konzeffioniert.

Zur gest. Kenntnisnahme.

Bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich von morgen ab meinen Laden schliesse, dagegen meine

Buch- u. Papierhandlung

mit meiner Buchdruckerei verbinde und im Hause, Römergasse 14, weiterführe.

Indem ich mich auch ferner meiner werten Kundschaft sowie der Einwohnerschaft bestens empfohlen halte, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Gegr. 1901.

Ph. Dembach.

Gegr. 1901.

Eil- u. Frachtbriefe sowie Anhänger

vorrätig in der

„Dohheimer Zeitung“.

(Anteblatt).

Der Laden, Römergasse 14,

ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Vermietungen.

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näh. Obergasse 15.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall, Dach Nr. 13., Part. 15.50 monatlich

Bürovorsteher Weilmann, Nählgasse 61.

Laden und 2 Zimmer Nr. 10.50, Schuhmacherwerkstätte Nr. 10.50 monatlich, Bürovorsteher Weilmann, Nählgasse 61.

Zwei Wohnungen vor je 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu verm. Näh. Obergasse 21.

Rheinstraße 44: **Schöne Mansard-Wohnung** sofort zu vermieten.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu verm. Näh. Idsteinstr. 18, im Laden.

2 Zimmer und Küche m. Dachstock per sofort zu vermieten. Ant. Hofmann, Idsteinstr. 21.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu verm. Näh. b. Müller, Obergasse 34.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu verm. Gust. W. 11er Weilmannstr. 11.

Schöne 3-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör mit elektr. Licht zu vermieten. Näh. Obergasse 251.

Eine Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör sofort billig zu vermieten. Nählgasse 25.

Idsteinstr. 16, Partier: **zweimal 3 Zimmer und Küche** nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Bescheiden Römergasse 14 zwei 2-Zimmer-Dachstockwohnungen zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Gierkästchen. Blechdosen mit Kästchen.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege mit französischem und russischem Soldaten Sprachbuch.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Schöner Spinat,

Wfd. 20 Pfg. bei

Wilh. Dörn, Biebricherstr. 12.

Weisswein.

Zu bevorst. Feiertagen empfehle:

Prima Weißwein, eigenes Gewächs,

zu 1 M. p. Str. u. höher.

Wilh. Höhn, „Rheineck“.

3—4 Erdarbeiter gesucht. Römergasse 22.

Alle Sorten

Gemüse-Samen

1. Qual. frisch eingetroffen aus dem Samenhaus A. Mollath, Wickselberg 14, und hält empfohlen

Fr. Steinmetz,

neben dem Rathaus.

Haus mit Garten. Scheune und Stallung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Von wem? sagt die Geschäftsst. d. B.

Empfehle mich im Herd- u. Ofen- setzen, Reinigen, Schwärzen, Reffelschen sowie alle vorkommende Reparatur-Arbeiten.

Jak. Mohr, Ofenseker, Oberg. 78. Gr. W. 1 Zimmer und Küche im 1. Stock, Taunusstr. 5 zu vermieten.

Zwei 2-Zimmerwohnungen mit Stallung zu verm. E. Rau, Adolfsstr. 11.

2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Weilmannstr. 2.

2—3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein, Schönbergstr. 1.